

Alphabetisierung und Basisbildung mit MigrantInnen.

Zielgruppe, Kurse, Ausbildung der TrainerInnen

1. Integrationspolitik trifft Basisbildung: Integrationspolitische Problematik in Österreich

Seyda aus der Türkei konnte als Kind keine Schule besuchen, sie hat sich erst als Erwachsene lesen und schreiben gelernt. Sie führt seit 15 Jahren gemeinsam mit ihrem Mann ein türkisches Restaurant in Wien. Sie spricht Türkisch, Arabisch und Deutsch. Unter ihren 4 Kindern ist eine Ärztin, ein Ingenieur und ein Bankangestellter, die Jüngste macht gerade Matura.

Mira kämpft immer wieder mit unterschiedlichen Problemen: seit ihr Mann bei einem Arbeitsunfall auf einer Wiener Baustelle das Gehör verlor, sorgt sie als Küchenhilfe für das Familieneinkommen und erledigt sämtliche Behördengänge, Verhandlungen mit der Versicherung, Stipendienanträge für ihre Kinder usw. Da sie durch den frühen Tod ihrer Mutter noch als Kind ihren Geschwistern die Mutter ersetzen musste, hat sie nie eine Schule besucht. Mira kann nicht lesen und schreiben, ihr Deutsch ist manchmal schwer verständlich. Trotz all diese Widrigkeiten in ihrem Leben hat sie es geschafft, ihre eigenen 6 Kinder großzuziehen, ihnen Ausbildungen zu ermöglichen, und jetzt im Alter von 47 Jahren selbst Kurse für Lesen, Schreiben und Deutsch zu besuchen, neben ihrer kräfteaubenden Arbeit als Küchenhelferin.

Beide Frauen haben sich also aus eigener Leistung und trotz fehlender Schulbildung in Österreich beruflich und privat erfolgreich integriert, und trotz ihrer hohen Belastung durch Familie und Beruf lernen sie jetzt als Erwachsene lesen und schreiben, 6 Stunden pro Woche. Diese enormen individuellen Integrationsleistungen werden allerdings unter den derzeitigen Bedingungen in Österreich nicht anerkannt: die **Staatsbürgerschaft** ist für Menschen, die erst als Erwachsene lesen und schreiben gelernt haben, nicht in Sicht: die Lernunterlagen sind in einem sehr komplexen Deutsch auf hohem sprachlichem Niveau abgefasst, die nur mit flüssiger und automatisierter Schriftbeherrschung sowie einem Geschichts- und Weltwissen, das aus einer zumindest 8-jährigen Schulbildung herrührt, bewältigbar sind. Menschen, die wie Mira und Seyda als Erwachsene in ihrer Zweitsprache Deutsch lesen und schreiben lernen, machen in mehrjährigem Kursbesuch große Fortschritte, erwerben solide Grundkenntnisse der Schrift und mitunter ausgezeichnete mündliche Sprachkenntnisse in Deutsch - diese Kenntnisse reichen aber für diese Prüfung nicht aus, Mira und Seyda werden von der österreichischen Staatsbürgerschaft de facto ausgeschlossen, noch einmal bestraft dafür, dass sie bereits als Kind arbeiten mussten statt eine Schule besuchen zu können.

Ein ebenso akutes Problem für die Lernenden in den Alphabetisierungskursen ist durch die seit 2006 geltende „**Integrationsvereinbarung**“¹ entstanden, da sie den Aufenthalt in Österreich vom Bestehen einer Sprachprüfung abhängig macht. Das Nichtbestehen der (schriftlichen und mündlichen) Sprachprüfung hat Sanktionen bis hin zur Ausweisung zur Folge. Die "Integrationsvereinbarung" verpflichtet derzeit Zuwanderer in Österreich zum Nachweis von mündlichen und schriftlichen Deutschkenntnissen auf dem Niveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Wer diesen Nachweis innerhalb von 2 Jahren erbringen kann, bekommt die Hälfte der Kurskosten für 300 Stunden „Deutsch-Integrationskurs“ rückerstattet. Wer Probleme mit der Schrift hat, da er/sie in der Kindheit keine Grundschule besuchen konnte, hat für diesen gleichen Nachweis lediglich ein Jahr länger Zeit und bekommt für zusätzliche ganze 75 Stunden Alphabetisierungskurs die Kurskosten rückerstattet, allerdings erst nach erfolgreich absolvierter Prüfung auf A2-Niveau. - Die Argumente, dass nicht in 75 Stunden Kurs nachgeholt werden kann, was andere Menschen in der gesamten Grundschule lernen und anschließend ein Leben lang trainieren und automatisieren, sollen hier nicht wiederholt werden, sie können in der Stellungnahme zum Curriculum der Alphabetisierungskurse der Österreichischen Integrationsvereinbarung nachgelesen werden. Verlangt wird genau das: Menschen, die bisher in ihrem Leben erst 375 Stunden „Schulzeit“ hinter sich haben, sollen die gleiche Art von schriftlicher Prüfung absolvieren wie bereits seit ihrer Kindheit

¹ Integrationsvereinbarung im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG §14-16). Kritik und die Stellungnahmen zur Integrationsvereinbarung wie zur Sinnhaftigkeit von Einheitskursen und Prüfungen unter www.sprachenrechte.at (Zugang 21.4.2010)

alphabetisierte Menschen².

Fazit: MigrantInnen mit Basisbildungsbedarf haben in Österreich massive Schwierigkeiten, die Integrationsvereinbarung zu erfüllen und leben mit der Angst vor aufenthaltsrechtlichen Problemen, auch wenn sie all die Jahre erfolgreich Alphabetisierungs- und Deutschkurse besucht haben, in dieser Zeit mündlich gut Deutsch gelernt und durchaus gute Grundkenntnisse der Schrift erworben haben, aber trotzdem nicht flüssig und sicher genug sind beim Lesen und Schreiben.

Dabei wäre ein Zwang zum Lernen gerade bei den MigrantInnen mit Alphabetisierungsbedarf nicht nötig. Der Satz "Mein Leben lang wünsche ich mir schon, lesen und schreiben zu lernen." fällt sehr oft in den Erstberatungsgesprächen. Die "Integrationsvereinbarung" wirkt im Gegenteil kontraproduktiv. Sie ruiniert mit dem Zwang zur Prüfung die kostbare Lernzeit, wenn zum Test gedrillt werden muss, anstatt dass Sprache und Schrift für die Kommunikation in der Arbeit, privat und in der Öffentlichkeit angeboten werden kann.

Die beste Alternative zum derzeitigen aus der Verpflichtung zum Nachweis der Sprachkenntnisse im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz entstandenen Prüfungszwang wäre eine Gesetzesänderung, die den Verzicht auf die Sprachprüfung ermöglicht, und eine Integrations- und Basisbildungspolitik, die stattdessen auf Angebote setzt, auf eine Vielzahl von differenzierten, freiwilligen, guten und leistbaren Lernangebote mit den entsprechenden Rahmenbedingungen. Lernangebote, die auf die Interessen der Lernenden eingehen und deren Lebensumstände berücksichtigen: die Sprache Deutsch zu lernen (mündlich wie schriftlich), ganz konkret für private, berufliche, öffentliche Kommunikation, mit den Nachbarn und den KollegInnen kommunizieren können, Behördenwege selbständig absolvieren, mit dem Mitteilungsheft klarkommen, das die Tochter aus der Volksschule mitbringt, Arbeitsberichte ausfüllen, Nachrichten verstehen, Zeitung lesen, wählen gehen. Das sind differenzierte Angebote, in denen die TeilnehmerInnen nach ihren Zielen gefragt werden. Angebote, die nicht mit einer einheitlichen Prüfung abschließen können (sonst führen sie sich selbst ad absurdum), sondern allenfalls mit einer individuellen (Kompetenz-)Bestätigung, in der erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten dokumentiert werden können.

Die zweitbeste Alternative zum derzeitigen Prüfungszwang wäre meiner Ansicht nach das Aussetzen der schriftlichen Prüfung für ZuwandererInnen mit Alphabetisierungsbedarf. Anstelle der Prüfung könnte eine modulare Kompetenzbeschreibung treten, die zum Abschluss eines Kurses sowohl die schriftlichen wie auch die mündlichen Kompetenzen in Deutsch als Zweitsprache beschreibt. So können AbsolventInnen von koordinierten Alphabetisierungs- und Deutschkursen nachweisen, dass sie beispielsweise über sehr gute mündliche Deutschkenntnisse verfügen, auch wenn ihre schriftlichen Kenntnisse noch um einiges darunter liegen.

Auch für die schriftlich abzulegende Staatsbürgerschaftsprüfung sollte eine Variante gefunden werden, die Menschen nicht ausschließt, weil sie erst als Erwachsene lesen und schreiben lernen konnten. Und zwar nicht einfach nur eine mündliche Version der schriftlichen (und bereits umfassend kritisierten³) Version, sondern im Sinne der Anerkennung von Integrationsleistungen, wie sie Menschen wie Seyda und Mira geleistet haben und leisten.

2. Alphabetisierung und Basisbildung mit MigrantInnen in Wien

Zirka 250 TeilnehmerInnen besuchten im Jahr 2009 die koordinierten Kurse für Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache der Wiener Volkshochschulen, die zum Teil in Kooperation mit MigrantInnenvereinen organisiert wurden, weitere geschätzte 100 Personen besuchten Alphabetisierungskurse anderer Kursanbieter in Wien. Gefördert wird die überwiegende Mehrheit der Kurse von der Stadt Wien, die das Angebot an Alphabetisierungs- und Basisbildungskursen für

² In Deutschland sind für Alphabetisierung im Rahmen der Deutsch-Integrationskurse 945 bis 1245 Unterrichtseinheiten möglich, siehe http://www.integration-in-deutschland.de/nn_282926/SubSites/Integration/DE/02_Zuwanderer/Integrationskurse/SpezielleKursarten/Alphabet/alpha bet-node.html?__nnn=true (Zugang 21.4.2010)

³ siehe www.sprachenrechte.at

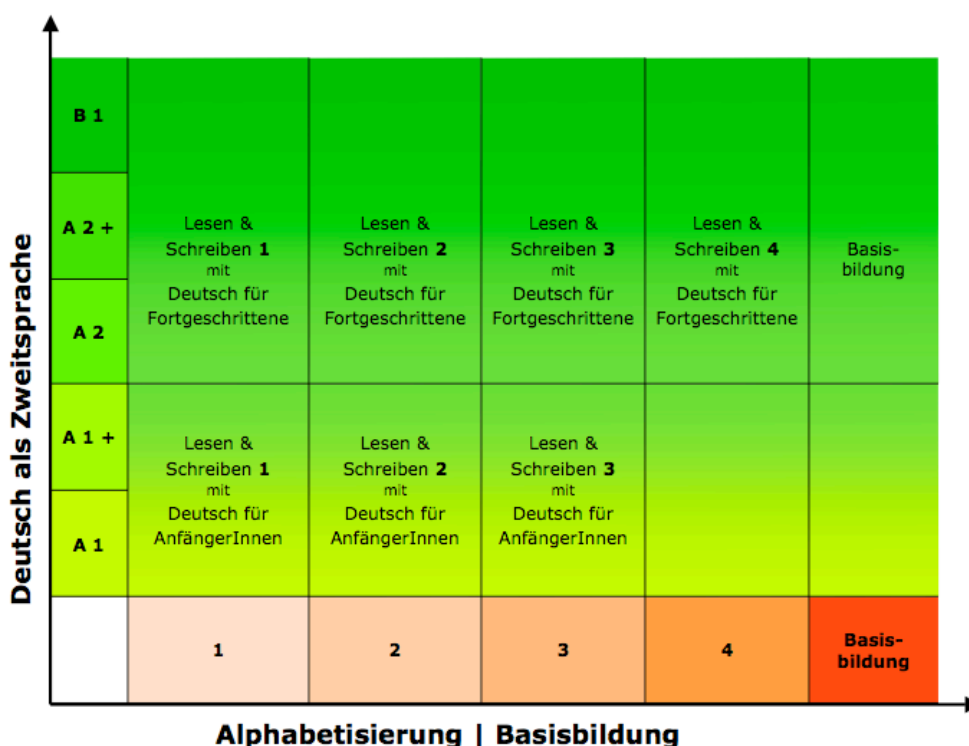
MigrantInnen noch weiter ausweiten möchte. Die TeilnehmerInnen bezahlen einen Beitrag von 0,50€ pro Unterrichtseinheit, die Kurse haben zwischen 90 bis 145 Unterrichtseinheiten.

Die häufigsten **Herkunftsländer** sind die Türkei, Afghanistan, Serbien, Bosnien, Ägypten, Indien, Iran, Irak, Thailand, China und Länder Nordwestafrikas. **Frauen** sind mit ca. 75 Prozent stärker vertreten als Männer – dies entspricht in etwa der Verteilung der weltweiten Illiteraritätsrate auf die Geschlechter, Frauen sind vom Zugang zur Grundbildung weltweit deutlich benachteiligt.⁴ Die erwachsenen KursteilnehmerInnen befinden sich mitten in der **Erwerbstätigkeit und der Kindererziehung**: 65 Prozent der Lernenden sind unter 40 Jahre alt, 90 Prozent sind unter 50 Jahre alt, mit weniger als 10 Prozent sind die über 50-Jährigen vertreten. Ein weiterer Teil der Lernenden sind **Jugendliche**, deren Zeitressourcen nicht durch Kindererziehung und Berufstätigkeit reduziert werden, die intensive Angebote in Alphabetisierung und Basisbildung nutzen können. Ziel der Jugendlichen ist meist der anschließende Lehrgang für den Hauptschulabschluss und eine darauf folgende Lehre oder weitere Ausbildung, andere gehen gleich nach dem Basisbildungskurs in die Berufstätigkeit.

3. Alphabetisierung mit MigrantInnen bedeutet Förderung von Schrift UND Sprache: Koordinierte Kurse für Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache

Die Wiener Volkshochschulen arbeiten mit einem seit vielen Jahren funktionierenden Modell für die Alphabetisierung mit MigrantInnen. Die konkreten Kursangebote, Unterrichtsmethodik und auch die Ausbildung für Unterrichtende werden kontinuierlich weiterentwickelt. In individuellen Beratungen und in den Kursen werden Lernbedürfnisse, Lernziele und Lernressourcen der TeilnehmerInnen ermittelt. So entstand im Laufe der Jahre ein 8-stufiges lernerorientiertes Kurssystem für die Alphabetisierung auf 2 Sprachschienen (siehe Graphik).

Graphik: Prozess Alphabetisierung/Basisbildung + Deutsch als Zweitsprache



Die Kurse sind auf ein realistisches Lerntempo ausgerichtet, langsamere Lernende können ein Niveau bei Bedarf wiederholen, schnellere Lernende einen Kurs überspringen. Die Kurse haben eine

⁴ Literaritätsraten weltweit unter:
<http://www.uis.unesco.org/en/stats/statistics/literacy2000.htm> (Zugang 21.14.2010)

Intensität von 90 bis 165 Stunden pro Semester (zwei bis vier Vormittage/Nachmittage), das Abschlussniveau ist individuell unterschiedlich. Da sowohl das Sprachenlernen wie auch der Schriftspracherwerb länger dauernde Prozesse sind, die sich auch durch Intensivkurse nur relativ beschleunigen lassen, sind die Kurse so angelegt, dass sie auch berufsbegleitend besucht werden können, auch Unterbrechungen sind für Einzelne in Zeiten massiver Arbeitsbelastung manchmal nötig und möglich.

Der Grundgedanke des Kurskonzeptes ist die Kombination der Lernprozesse Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache. Die Zeit, die für den soliden Erwerb der Schrift benötigt wird, kann so auch für den parallel laufenden Spracherwerb genützt werden, der Gegenstand Schrift wie auch der Gegenstand Deutsch können optimal gefördert werden. Die Unterrichtenden verfügen über Ausbildung sowohl für die Zweitsprache Deutsch wie auch für Alphabetisierung, genauer gesagt für die Kombination dieser Lernprozesse. Nähere Einblicke in diesen am AlfaZentrum entstandenen Unterrichtsansatz, der die beiden Lerngegenstände nicht einfach nur vermischt, sondern gezielt und verzahnt aufbaut, sodass Fortschritte in Deutsch und in der Schrift mit der Zeit wie die Zähne eines Reißverschlusses ineinander greifen, sich gegenseitig stützen und sich verbindend die Grundlage für Kommunikation bilden, sind u.a. in den „Alfa-Blicken“ zu finden unter www.alfazentrum.at.

Lernerorientierung, Ressourcenorientierung, Empowerment der Lernenden, Wertschätzung der Vielsprachigkeit der Lernenden, Authentizität und selbstbestimmtes Lernen sind die Schlagworte, die heute in nahezu jeder Kursbeschreibung vorkommen. Allerdings ist auch ein Alphabetisierungskurs all dies nicht per se. Im Gegenteil: Ein Kurs, der in zu kurzer Zeit zu viel verlangt, vermittelt den Lernenden (das sind z.B. berufstätige Mütter) nicht Empowerment durch Schrift, sondern die tägliche Erfahrung des Scheiterns und somit das Gegenteil von Empowerment. Lehrbuchlernen kann das für die Unterrichtenden aufwändigere **Arbeiten mit authentischen Texten** aus dem Lebensalltag der Lernenden nicht ersetzen, vorgegebene Progressionen können das Aufbauen von individuellen **Lernstrategien** nicht ersetzen, sie können den Lernenden nicht dabei behilflich sein, eigene Fortschritte zu erkennen und darauf aufbauend individuelle Lernschritte zu planen. Erwachsene brauchen einen an ihren Bedürfnissen orientierten Kurs mit für sie sinnvollen Kurszielen, sie können nicht wie Volksschülern darauf vertrauen, dass 8 Jahre Schule am Ende schon was Sinnvolles ergeben werden. Wenn diese Sinnhaftigkeit sowohl der Inhalte wie auch der Methodik des Unterrichts vorhanden sind, kann auch eine gewisse Leichtigkeit im Unterricht entstehen, sodass Raum für Spiel und Spaß neben dem bewusst Geleisteten / Gelernten entsteht. Auch ein ehrliches Wertschätzen und Einbeziehen der **Vielsprachigkeit** der Lernenden gelingt dann leichter. Viele illiterate KursteilnehmerInnen kommunizieren in zwei, manche sogar in drei oder vier Sprachen fließend.

Im Alphabetisierungskurs lernen MigrantInnen idealerweise lesen und schreiben ebenso wie die Sprache Deutsch mit Grammatik, Wortschatz und Kommunikation und eben als drittes „Fach“ auch noch adäquate **Lernstrategien** für diese zwei Fächer. Idealerweise sind das nicht abstrakte gehaltene Lerntipps, sondern konkrete Strategien für konkrete Lernziele: für das Memorieren von Wortbedeutungen (wenn für ein Vokabelheft noch zu wenig Schriftkenntnisse da sind) benötigt man eine andere Strategie als für das Memorieren der Orthografie dieser Wörter. Beides geht im Alphabetisierungsprozess nicht auf einmal und schon gar nicht nebenbei. Auch selbständiges Schreiben (der eigenen Gedanken) lernt man nicht durch Abschreiben. Das bewusste Aufbauen solcher konkreter Schreib-, Lese-, Memo- und Übungsstrategien macht den guten, weil adäquaten Alphabetisierungsunterricht aus. Dafür müssen die Unterrichtenden den Erwerbsprozess gut kennen sowie zu den Lernenden hinschauen und sehen können, was diese brauchen.

4. Ausbildung für Alphabetisierung und Basisbildung mit MigrantInnen

Das AlfaZentrum für MigrantInnen der Wiener Volkshochschulen bietet seit 2002 eine Ausbildung für den Alphabetisierung und Basisbildung mit MigrantInnen an. Im Wiener Lehrgang „Alphabetisierung und Deutsch mit MigrantInnen“⁵ wurden seit 2002 im AlfaZentrum für MigrantInnen in bisher 8 Lehrgängen Unterrichtende ausgebildet, die zum Teil auch aus den umliegenden Bundesländern

⁵ Dauer 1 Jahr berufsbegleitend, 9 Wochenendmodule, gesamt 110 UE plus Praktikum und Abschlussarbeit. Informationen unter www.vhs.at/alfazentrum.

anreisten. Erstmals findet seit 18. November 2009 eine erweiterte Form dieses Lehrgangs unter dem Titel "Lehrgang Alphabetisierung & Deutsch als Zweitsprache mit MigrantInnen" am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl statt. Mit dieser österreichweit zugänglichen Ausbildung im Rahmen des von ESF und bmukk geförderten Projektes MIKA wurde ein wichtiger Schritt zur Regionalisierung dieses speziellen Angebots gesetzt.

Die Ausbildung qualifiziert für die Bildungsarbeit mit MigrantInnen nach dem Ansatz des koordinierten Unterrichts "Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache". Während im Wiener Lehrgang eine Grundausbildung für Deutsch als Zweitsprache vorausgesetzt wird, ist diese in die Strobl Version eingebaut. Ziel und Schwerpunkte des Lehrganges sind Unterrichtskompetenz sowie Problemlösungs- und Reflexionskompetenz im Alphabetisierungsbereich mit MigrantInnen. Ein begleitendes Ausbildungs-Portfolio soll die Rückbindung an die Ziele von Teilnehmenden und Ausbildungsteam gewährleisten.

Das Konzept des Lehrgangs „Alphabetisierung und Deutsch mit MigrantInnen“ beruht auf einer im AlfaZentrum entwickelten Didaktik, die die Prozesse der Alphabetisierung und des Deutschlernens (DaZ) koordiniert. Sie wurde im AlfaZentrum der Wiener Volkshochschulen entwickelt, nach ihr wird seit über 10 Jahren erfolgreich unterrichtet. Die Ausbildung befähigt für den Alphabetisierungsunterricht mit MigrantInnen und beinhaltet auch das nötige DaZ-Know-How für den Sprachunterricht mit Analphabeten. Wesentlich ist darin die Verbindung von Praxisorientierung (alle vorgestellten Methoden und Materialien wurden in der Praxis entwickelt und erprobt) mit einem fundierten theoretischen Konzept. Auch die Entwicklungskompetenz der LehrgangsteilnehmerInnen wird gestärkt, um sie grundsätzlich auch für die Entwicklung neuer Materialien und Methoden vorzubereiten. Durch den Einbezug der erfahrenen Unterrichtenden aus der Praxis wird ein strukturiertes Hin- und Herfließen von Know-How zwischen AlfaZentrum und Lehrgang ermöglicht.

Die Module der Ausbildung (im Ausmaß von 168 UE Präsenzzeit) umfassen folgenden Themen: Die Lernenden, Beratung, Grundlagen für Deutsch als Zweitsprache, Anfangsunterricht Lesen und Schreiben, Unterricht mit fortgeschrittenen LeserInnen und SchreiberInnen, "Numeracy"-mathematische Alphabetisierung, Schriftspracherwerb, Spracherwerb und Schriftspracherwerb, Lernstrategien und selbstbestimmtes Lernen, "Diagnostik", Materialien, Intervention und Evaluation, Hospitation und Übungsunterricht, Portfolio. Zusätzlich können Wahlmodule zu folgenden Themen besucht werden, die auch für InteressentInnen außerhalb des Lehrgangs offen stehen: Kompetenzmanagement - Ausbildung zum/r Lern- und ProzessbegleiterIn für MigrantInnen mit Grundbildungsbedarf (Volkshochschule Linz - Kompetenzerkennungszentrum KOMPAZ; PC-Tools für den Unterricht in Alphabetisierungs- und Basisbildungskursen für MigrantInnen (Verein DANAIDA, Graz); Digitale und mathematische Alphabetisierung (Verein Maiz, Linz)

Der Lehrgang dauert von November 2009 bis April 2011 und ist akkreditiert durch die Weiterbildungsakademie Österreich (wba). Veranstalter ist das AlfaZentrum für MigrantInnen der Wiener Volkshochschulen, im Rahmen des ESF-Netzwerkprojektes Projektes MIKA.

Lehrgangskonzept und Lehrgangsleitung: Monika Ritter. Der Verein Frauenservice Graz führt die wissenschaftliche Begleitung des Projektes MIKA und die formative Evaluation des Pilotlehrgangs werden vom Verein Frauenservice Graz durchgeführt.

5. Ausblick

Was ich mir abschließend für die Zukunft wünsche, sind ausreichend frei zugängliche, leistbare Angebote für Alphabetisierung und Basisbildung, für Zuwanderer wie für Einheimische, keine verpflichtenden Einheitskurse, sondern differenzierte Angebote, alltags- oder berufsbezogen, auf verschiedenen Niveaus. Ebenso Ausbildungsmodule für den Unterricht mit den beiden Zielgruppen in ganz Österreich, und vor allem auch adäquate Arbeitsbedingungen für die Unterrichtenden.

Literatur:

Elfert, Maren / Rabkin, Gabriele (2007): *Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierte Schriftsprachförderung.* Klett, Hamburg.

Europarat (Hg.) 2001: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen.* Langenscheidt, Berlin/München. <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/i0.htm> (Zugang 21.4.2010)

Fritz, T. /Faistauer R. /Ritter, M. /Hrubesch, A. (2005): *RahmenCurriculum Deutsch als Zweitsprache und Alphabetisierung.* Wien. Download unter <http://www.wien.gv.at/integration/pdf/ma17-rahmen-curriculum.pdf> (Zugang 21.4.2010)

Nehr, Monika u.a. (1988): *In zwei Sprachen lesen lernen - geht denn das? Erfahrungsbericht über die zweisprachige koordinierte Alphabetisierung.* (Reihe: Interkulturelle Erziehung in der Grundschule). Beltz, Weinheim und Basel.

Plutzer, Verena (2010, erscheint): *Sprache als Schlüssel zur Integration? Eine kritische Annäherung an die österreichische Sprachenpolitik im Kontext von Migration.* In: Herbert Langthaler (Hrsg.): *Integration in Österreich. Sozialwissenschaftliche Befunde.* Innsbruck, Wien und Bozen: Studien Verlag.

Ritter, Monika (2008 a): *Alphabetisierung mit MigrantInnen.* In: Christof, Eveline, Antje Doberer-Bey, Erich Ribolits, Johannes Zuber (Hg.): *schriftlos = sprachlos? Alphabetisierung und Basisbildung in der marktorientierten Gesellschaft, 85-95.* (Schulheft 131.) Wien: Studienverlag.

Ritter, Monika (2008 b): *Der Lehrgang Alphabetisierung und Deutsch mit MigrantInnen.* In: Knabe, Ferdinande (Hg.): *Innovative Forschung - innovative Praxis in der Alphabetisierung und Grundbildung.* Münster: Waxmann.

Ritter, Monika (2005): *Kurse, die Unterschiede machen.* In: Gabriella Hartmann, Michaela Judy (Hg.): *Unterschiede machen. Managing Gender & Diversity in Organisationen und Gesellschaft.* Edition Volkshochschule, Wien 2005.

Ritter, Monika (2005): *Stellungnahme zum „Rahmencurriculum für Alphabetisierungskurse“ des Innenministeriums* unter <http://www.alfazentrum.at/texte.html> (Zugang 17. 8. 2008)

Ritter, Monika (Hg.) (2004): *Alfa-Blicke. Einblicke in die Alphabetisierung mit MigrantInnen.* <http://www.alfazentrum.at/texte.html> (Zugang 21.4.2010)

Schramm, Karen (1996): *Alphabetisierung ausländischer Erwachsener in der Zweitsprache Deutsch.* Waxmann, Münster/New York.

Informationen über das AlfaZentrum, den Lehrgang „Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache“, sowie Unterrichtskonzept und Kurse unter www.vhs.at/alfazentrum

Monika Ritter

Pädagogische Leiterin AlfaZentrum für MigrantInnen und der Ausbildungslehrgänge „Alphabetisierung mit MigrantInnen“, Die Wiener Volkshochschulen GmbH.

Arbeitsschwerpunkte:

Aus- und Weiterbildung Alphabetisierung mit MigrantInnen, Weiterentwicklung von Unterrichtsansatz und differenzierten Kursmodellen für die Alphabetisierung mit MigrantInnen, Entwicklung von autonomiefördernden Materialien und autonomiefördernder Methodik in der Alphabetisierung, Projektleitung MIKA.

Dem AlfaZentrum für MigrantInnen wurde 2004 das Europäische Siegel für innovative Sprachenprojekte (ESIS) verliehen.